

Titel: Erkundung von Scoresby Sund an Bord des Motorschoners 'Hildur'

Einführung

Der isländische Anbieter North-Sailing hat die Region an der Ostküste Grönlands bereits vor Jahren erkundet und sich praktisch eine einzigartige Position für Touren mit einem Motorschoner etabliert. Die spannenden einwöchigen Reisen beginnen und enden in Reykjavik und stehen für Abenteuer und Entdeckungen.

Tag 1: Reykjavik nach Constable Point

Im September 2018 flog ich nach Reykjavik. Ich kenne die Stadt südlich des Polarkreises von vielen Aufenthalten und bin immer wieder erstaunt darüber, wie viele Touristen hier mittlerweile kommen. Der September markiert den Beginn der Nordlichtsaison, und es übt offensichtlich eine besondere Anziehungskraft auf Chinesen, Koreaner und Thailänder aus. Die Nordlichter bringen Glück, so wurde mir gesagt.

Am nächsten Morgen nahm ich den öffentlichen Bus zum Flughafen. Dort warteten Menschen aus verschiedenen Ländern auf den Flug nach Ostgrönland. Etwa 80 Abenteuerer, ausgestattet mit spezieller Kleidung, nahmen in den Propellerflugzeugen von Air Iceland Connect Platz. Der Anblick Islands von oben war beeindruckend, und anderthalb Stunden später konnte ich meinen Augen kaum trauen, als Scoresby Sund mit seinen vielen Eisbergen in Sicht kam.

Am kleinen Flughafen Nerlerit Inaat in Constable Point, der 1985 von der US-Ölgesellschaft Atlantic Richfield Company gebaut wurde und seit 1990 als ziviler Flughafen betrieben wird, landeten wir bei herrlichem Wetter. Eine kurze Wanderung führte uns zu einem provisorischen Steg, an dem die Schlauchboote festgemacht waren, mit denen wir zum Motorschoner 'Hildur' übersetzt wurden. Mit uns kamen auch Passagiere von North-Sailings 'Donna Wood' und 'Opal' auf demselben Flug an.

Nach einer Sicherheitseinweisung wurde der Motor gestartet, und wir setzten unsere Reise gen Süden fort. Aus Sicherheitsgründen segelten wir sozusagen in Konvoi mit der 'Donna Wood' und der 'Opal'. Kurz nach dem Auslaufen wurde es plötzlich

hektisch. Passagiere der 'Donna Wood' hatten einen Eisbären gesichtet. Wir drehten um, und tatsächlich konnte in der Ferne ein prächtiges Tier gesehen werden. Schlauchboote von den anderen Schiffen wurden zu Wasser gelassen, die Zweitaktmotoren machten ordentlich Krach, und man konnte gut erkennen, dass sich der Eisbär gestört fühlte. Unser Kapitän wollte nicht an diesem Spiel teilnehmen und drängte uns zum Weiterfahren. Gegen Abend wurde das Meer ruhiger, und so genossen wir den Sonnenuntergang an Deck. Die Frage war: Werden wir die Nordlichter sehen? Wir mussten bis 22 Uhr warten, dann färbte sich der Himmel leicht grün. Nicht kontinuierlich, sondern in sich bewegenden Bändern.

Tag 2: Durch Scoresby Sund nach Hekla Harbor

Durch das Labyrinth der Eisberge in Scoresby Sund segelten wir nach Westen. In der Nähe der Nordküste von Knud Rasmussenland entdeckten wir unerwartet einen weißen Punkt am Hang - einen Eisbären. Diesmal näherten wir uns langsam und leise. Der Bär, gut genährt und offensichtlich in guter Stimmung, betrachtete uns gelassen. Wir fuhren in eine Bucht, wo wir zu einer Gletscherzunge wandern wollten. Nach dem Anlanden fiel mein Blick etwas nach hinten, und wieder tauchte ein weißer Punkt auf, etwa 300 Meter entfernt. Ich signalisierte Egill, unserem Guide, dass wir vorsichtig sein müssen, und wir setzten die Wanderung nicht fort. Stattdessen ankerten wir im Hekla Harbor auf der Dänemarkinsel und begannen einen Marsch über moosigen, unwegsamen Boden. Eine Schwarm von Mücken begleitete uns. Hier befand sich einst eine alte Inuit-Siedlung sowie das Winterlager der ersten wissenschaftlichen Expedition vor mehr als hundert Jahren. Am Nachmittag setzten wir unsere Fahrt nach 'Eisbergstadt' durch den engen Føhnfjord fort, mit den majestätischen Basaltbergen von Gåseland an Backbord und den 2000 Meter hohen Granitfelsen von Milne Land an Steuerbord.

Tag 3: Richtung Harefjord

Der Höhepunkt unserer Reise stand bevor, doch leider hatte sich das Wetter verschlechtert. Der Anblick der Kolosse im Eisberghafen war unglaublich, eine traumhafte Kulisse. Doch bald begann das Drohnenspiel der Passagiere von 'Opal', die in unserer Nähe waren. Ein ständiges Surren der Propeller, zweifellos lassen sich großartige Bilder machen, aber für die Nichtpiloten war es bereits belastend. Wir fuhren also zügig mitten in die Eisberge hinein, und man konnte die überwältigende Schönheit des Eises, der Farben, Formen und Größen kaum fassen. Gegen Mittag starteten wir unsere Fahrt nach Norden durch den Rødefjord, der oft von großen Eisbergen und Eisschollen durchzogen ist. Unser Kapitän saß im Trapez oben auf dem Mast und gab Anweisungen an den Steuermann. Am späten Nachmittag

erreichten wir Harefjorden, wo wir für die nächsten zwei Tage ankerten. Bei noch ausreichendem Tageslicht genossen wir ein Bier an Deck.

Tag 4: Segeln und Wandern im Harefjord

Heute verbrachten wir den Tag an Land in Harefjord und unternahmen eine weitere atemberaubende Wanderung. Nach stundenlanger Anstrengung erreichten wir den Gipfel eines Bergrückens, von dem aus wir einen atemberaubenden Blick auf Harefjord hatten, mit großartigen Aussichten auf Gletscherzungen, die ins Meer münden. Unser Picknick schmeckte an diesem Tag besonders gut. Am Abend machten wir ein Lagerfeuer am felsigen Strand und genossen ein großartiges Grillfest.

Tag 5: Fahrt nach Øfjord-Jyttes Harbor

Wie befürchtet änderte sich das Wetter. Wir fuhren und segelten östlich durch den Øfjord. Grandiose Berggipfel und Granitwände ragten 200 Meter über dem Meeresspiegel auf, aber die Wolken hingen tief. Wir segelten an imposanten Felswänden und Gletscherfronten vorbei, die wir nur gelegentlich kurz sehen konnten. Am Nachmittag warfen wir in Jyttes Harbor auf Bjørneøe den Anker aus, und es begann zu regnen. Es war ein besonders schöner Ankerplatz mit Blick auf steil aufragende Klippen. Leider war die Sicht eingeschränkt, was den starken Appetit unserer Mitreisenden jedoch nicht minderte. Es ist erstaunlich, wie viel hungrige Reisende essen können. Kaum zwölf Personen schafften kaum zehn Kilogramm isländischen Eintopf. An diesem Tag feierte unser Kapitän seinen 65. Geburtstag und erhielt von seiner Frau Socken als Geschenk. Gelächter und Fröhlichkeit begleiteten Kuchen und Feiertrunk.

Tag 6: Fahrt nach Ittoqqortoormiit über Jyttes Harbor

Trotz anhaltender Wolken begannen wir eine Wanderung auf der Bäreninsel. Die Aussicht war atemberaubend, mit Eisbergen in der Bucht und steil aufragenden Klippen. Doch anhaltender Regen zwang uns zur Rückkehr und wir machten es uns unter Deck gemütlich. Unsere Route führte uns über Scoresby Sund zur abgelegenen Siedlung Ittoqqortoormiit, was eine 12-stündige Fahrt erforderte. Diese Entscheidung erwies sich als klug – der Regen hörte auf, und wir segelten nahe an riesigen Eisbergen vorbei, die wie Kathedralen aus dem Wasser ragten. Unterwegs bekamen wir die größten und schönsten Eisberge zu Gesicht. Die Nacht brachte

eine stürmische Fahrt, die als "Rollen und Stampfen" bekannt ist und das Schiff den Elementen aussetzte. Ich hätte es gern mit einem Schalter beendet. Ein Mitreisender war sehr seekrank und bewegte sich zwischen Toilette und Koje. Die anderen hatten keine Probleme mit der übermäßigen Nahrungsaufnahme.

Tag 7: Erkundung von Ittoqqortoormiit

Wir waren nicht die Einzigen. Zwei Kreuzfahrtschiffe waren bereits vor Ort. Ittoqqortoormiit wurde 1925 von Menschen aus Ammassalik im Süden gegründet und ist die nördlichste Siedlung an der Ostküste Grönlands. Die 370 Bewohner leben hauptsächlich von der Jagd auf Robben, Narwale, Moschusochsen und Eisbären. Die pittoresken Häuser sind über den felsigen Hang südlich des Liverpool Land verstreut. Im Laden unterhalte ich mich mit den Verkäuferinnen. Hier gibt es praktisch alles, die Preise sind ungefähr gleich hoch wie in Island, und Haribo hat eine ganze Wand mit Süßigkeiten aufgestellt. Der örtliche Polizist aus Dänemark ist erst vor wenigen Wochen angekommen und hat sich bereits gut eingelebt. Er vermittelt bei Streitigkeiten und nimmt manchmal Betrunkene in Gewahrsam. Im Gefängnis fällt mir auf, wie luxuriös alles eingerichtet ist. Bei schweren Straftaten, die hier kaum vorkommen, ist die Hauptstadt Nuuk zuständig.

Es gibt keine direkte Flugverbindung nach Nuuk, man muss immer über Island fliegen. Ein freundlicher Lehrer erklärt mir, dass er hier geboren wurde, in Dänemark studierte und sich sein Leben nicht schöner vorstellen kann. Die Gehälter sind sehr gut, die Jagd macht ihm Spaß, und das Internet funktioniert auch. Auch seine Kinder gehen hier zur Schule. Im Allgemeinen hat man nicht das Gefühl, mitten im Nirgendwo zu sein. Am Abend, bei immer noch leichtem Niesel, nehmen wir Kurs auf den Flughafen. Den ganzen Tag haben wir die Sonne nicht gesehen, die Stimmung ist gedrückt. Das Flugzeug wird morgen nicht kommen, erfahre ich. Ein weiterer Tag im Auge des Sturms, und kein Internet an Bord – wie komme ich von Island weg? Glücklicherweise hilft mir die Mitarbeiterin von North-Sailing in Husavik bei der Umbuchung. Und nachts rollt und stampft es wieder.

Tag 8: Segeln und Wiedersehen mit Ittoqqortoormiit

Die Beziehungen zwischen den Passagieren vertieften sich, jeder erzählte seine persönlichen Geschichten und Leidenschaften. Ich erzählte von meiner Reise mit dem Schlittenhund in Tassilaq, Harald schwärmte von seinem neu erworbenen Schiff, und James präsentierte eine beeindruckende Galerie von Reisefotos. Der ältere englische Offizier erfreute uns mit Geschichten vom Segeln auf den Hebriden. Die Stunden vergingen wie im Flug, und ich konzentrierte mich wieder auf das Dorf.

Ich erkundete den neu errichteten Fußballplatz mit seinem leuchtenden Kunstrasen. Als sich der Sonnenuntergang näherte, machte unser Schiff an der Opal fest und hoffte, von Bord gehen zu können. Ein mitternächtlicher Alarm durchbrach jedoch die Ruhe und verlangte alle Hände an Deck, um den Anker zu lichten und sich auf die Reise zum Flughafen vorzubereiten.

Tag 9: Rückreise nach Constable Point und Reykjavik

Unser letztes Frühstück war eine kollektive Angelegenheit und endete mit der Abrechnung, dem Trinkgeld für Egill, unseren vielseitigen und knoblauchliebenden Reiseführer, und der Anerkennung seiner Rolle bei der Gewährleistung unserer Sicherheit mit einer Schusswaffe. Das Wetter klarte auf, die Segel wurden entfaltet, und unser Schiff glitt sanft dahin, perfekt ausgerichtet. Die Freude unseres Kapitäns war mit Händen zu greifen. Ich sehnte mich nach einer Wiederholung dieser bemerkenswerten Reise. Die Landschaft, die Eisbären, die Eisberge und das Dorf selbst bleiben in Erinnerung, nur die Nordlichter enttäuschten mich.